



füllte von den 13 eingegangenen Bewerbungen keine die Eingangsbedingungen, da alle Bewerber nach der Gesetzesnovellierung die Möglichkeit besaßen, weitere befristete Arbeitsverträge zu erhalten. Entsprechend wurde nur ein Bewerber aufgrund einer besonderen Härte aufgenommen und wurde die Möglichkeit der ständigen und fristlosen Bewerbung eröffnet.

Von den bislang fünf Stipendiaten sind zur Zeit zwei nach einer Stipendiendauer von etwa einem Jahr bereits wieder ausgeschieden, da sie Lebenszeitprofessuren angetreten haben. Es handelt sich dabei um Prof. Dr. Beat Lutz (Lehrstuhl für Physiologische Chemie der Universität Mainz) und Prof. Dr. Christoph Schuster (Professur für Molekulare und Zelluläre Entwicklungsbiologie der Universität Heidelberg). Von den drei aktuellen Stipendiaten haben zwei Wissenschaftler Rufe auf Lebenszeitprofessuren erhalten, so dass davon auszugehen ist, dass bis Ende des Jahres 2005 mindestens vier der bisherigen fünf Stipendiaten Lebenszeitprofessuren inne haben werden.

#### Aktuelle Gesetzeslage

Mit der 5. Novelle zum Hochschulrahmengesetz (HRG) vom 23.02.2002 hatte der Gesetzgeber eine einheitliche Regelung für befristete Arbeitsverträge bei Wissenschaftlern einführen wollen, die eine Höchstdauer befristeter Verträge von 12 Jahren bzw. bei Medizinern unter besonderen Umständen von 15 Jahren vorsah. Die Sonderregelung für Mediziner ergibt sich aus der vom Gesetzgeber als üblich angenommenen Dauer der Anstellung nach der Promotion, die der Gesetzgeber statt mit sechs wie für sämtliche andere

Disziplinen mit neun Jahren ansetzt. Durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 27.07.2004, das sich primär gegen die mit dem Gesetz eingeführte Juniorprofessur richtete, wurde jedoch die gesamte Novelle und damit auch die Befristungsregelung ungültig. Aufgrund der daraus resultierenden, unsicheren Rechtslage, die für Universitäten und andere Wissenschaftsinstitutionen hohe Risiken barg, beschloss der Gesetzgeber ein Gesetz zur Änderung dienst- und arbeitsrechtlicher Vorschriften im Hochschulbereich, das am 27.12.2004 in Kraft getreten ist und die Befristungsregelung der 5. Novelle des HRG wieder einführt. Das Gesetz wurde rückwirkend zum 23.02.2002, also dem damaligen Inkrafttreten der 5. Novelle des HRG, in Kraft gesetzt, wobei nach §57f Abs. 2 eine Übergangsregelung eingeführt wurde, nach der befristet beschäftigte wissenschaftliche Mitarbeiter auch nach Ausschöpfen der vorgesehen Höchstdauer bis zum 29.02.2008 befristet weiterbeschäftigt werden können.

In einem offiziellen Schreiben, das die Hertie-Stiftung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung zur definitiven Klärung der rechtlichen Situation und zur Information potentieller Bewerber im Hertie-Exzellenzprogramm Neurowissenschaften erbeten hatte, heißt es wörtlich: „Im Ergebnis bewirken die seit dem 31.12.2004 geltenden Befristungsregelungen des HRG deshalb, dass befristete Arbeitsverträge mit wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie mit wissenschaftlichen Hilfskräften an Hochschulen und Forschungseinrichtungen unabhängig von der Dauer bisheriger befristeter Arbeitsverhältnisse jedenfalls mit einer Laufzeit bis zum 29.02.2008

abgeschlossen werden können.“ Für weitere Informationen hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung eine „HRG-Hotline“ eingerichtet (Tel. 0800 2623 474).

Die neue gesetzliche Regelung und die Übergangsregelung haben dazu geführt, dass eine Reihe von Universitäten und anderer wissenschaftlicher Institutionen zahlreiche neue befristete Arbeitsverträge mit einer Laufzeit bis zum 29.02.2008 abschließen. Infolge des dann gleichzeitigen Auslaufens dieser Verträge, wird vermutlich eine große Zahl von Wissenschaftlern ihre Arbeit in öffentlichen deutschen Forschungsinstitutionen aufgeben müssen, wenn der Gesetzgeber bis dahin nicht, wie von vielen Seiten erhofft, über die Neuordnung der Länder- und Bundeskompetenzen neue arbeitsrechtliche Regelungen für Wissenschaftler eingeführt hat.

#### Korrespondenzadressen

**Prof. Dr. Michael Madeja**  
Bereich Neurowissenschaften der  
Gemeinnützigen Hertie-Stiftung  
Grüneburgweg 105  
D-60323 Frankfurt  
Tel.: +49 (0) 69 660 756 147  
Fax: +49 (0) 69 660 756 247  
e-mail: [MadejaM@ghst.de](mailto:MadejaM@ghst.de)

**Dr. Bernhard Lorentz**  
Büro Berlin der Gemeinnützigen  
Hertie-Stiftung  
Oranienburgerstr. 13/14  
D-10178 Berlin  
Tel.: +49 (0) 30 24 08 69 65  
Fax: +49 (0) 30 24 08 69 69  
e-mail: [LorentzB@ghst.de](mailto:LorentzB@ghst.de)

## FENS Social beim SfN Meeting

Die Federation of European Neuroscience Societies (FENS) lädt alle FENS-Mitglieder zu einem FENS Social beim diesjährigen Meeting der Society for Neuroscience, das vom 12. – 16. November in Washington stattfindet, ein. Der Social wird am Dienstag, den 15. November von 18.30 – 20.00 Uhr stattfinden (Ort wird noch bekannt gegeben). Beim Social sollen vor allem die Arbeitsmöglichkeiten von europäischen Neurowissenschaftlern in den USA sowie von Amerikanern in Europa thematisiert werden.

#### Kosten-Studie zu für neurologische Erkrankungen

Der European Brain Council (EBC) hat als Sonderheft des European Journal of Neurology (Blackwell Publishing) ein Studie zu „Cost of Disorders of the Brain in Europe“ (Volume 12, Supplement 1, June 2005) veröffentlicht. Ziel der Studie ist eine Sensibilisierung des Europäischen Parlament für das Thema Hirnforschung. Als ein Erfolg der Arbeit des EBC kann gewertet werden, dass in den Vorschlag der Forschungskommission

für das 7. Rahmenprogramm Hirnforschung wieder aufgenommen wurde.

Bei Interesse kann ein Exemplar der Kostenstudie bei der Geschäftsstelle der NWG angefordert werden, solange der Vorrat reicht.

#### FENS schreibt Stipendien für SfN Meeting aus

FENS schreibt 10 Reisestipendien à 1.000 Euro für in Europa arbeitende Europäer für die Teilnahme am SfN Meeting aus. Bewerbungsschluss ist der 15. September 2005. Einzelheiten zu Bewerbungsanforderungen sind der Homepage von FENS ([www.fens.org](http://www.fens.org)) zu entnehmen.

## Brainstorming: Interdisciplinary Aspects of Neuroscience

Wissenschaftsminister Stratmann besucht den 1. Kongress der PhD-Studierenden des ZSN

In diesem Jahr hat vom 18. bis 21. Mai erstmalig der viertägige internationale Kongress „Brainstorming: Interdisciplinary Aspects of Neuroscience“ im niedersächsischen Landesmuseum Hannover stattgefunden. Dieser wurde von dem ersten Jahrgang der PhD-Studierenden des 2002 gegründeten Zentrums für Systemische Neurowissenschaften (ZSN) in Eigeninitiative und mit Unterstützung der Mitglieder des Zentrums organisiert. Ziel der Veranstaltung war es zum einen, die Öffentlichkeit sowie Wissenschaftler/innen auf das wachsende Gebiet der Neurowissenschaften aufmerksam zu machen. Zum anderen sollte eine kommunikative Plattform für einen interdisziplinären Austausch zwischen dem jungen wissenschaftlichen Nachwuchs und führenden Forschern aufgebaut werden.

In seinem Grußwort betonte Niedersächsischer Wissenschaftsminister Lutz Stratmann die Notwendigkeit, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu unterstützen und lobte die PhD-Studenten für die gelungene Veranstaltung. Weiterhin unterstrich er die außerordentliche Bedeutung der Neurowissenschaften für den Standort Hannover.

Der Kongress verfolgte, aufgrund der fachübergreifenden Ausrichtung des Zentrums, vier Schwerpunktthemen:

- Philosophische und ethische Aspekte der Neurowissenschaften
- Emotionen und Bewusstsein
- Sucht und Verhalten
- Neue Perspektiven innerhalb der Neurowissenschaften

Unterschiedliche Aspekte dieser Schwerpunktthemen wurden den Kongressteilnehmern



Erster Ph.D.-Jahrgang des ZSN (v. l. n. r.)

oben: Oliver Grewe, Karolin Zoll, Anton Pekcec, Katharina Kramer, Marko Schirmer, Samaneh Maysami

mitte: Andreas Teubner, Marc Nolte, Frederik Nagel, Friedrich Schlesinger

unten: Nadja Ufer, Marina Scheumann, Marina Davila Ross

von sieben international renommierten Fachwissenschaftlern im Rahmen von Übersichtsvorträgen vermittelt. Darüber hinaus hatten Nachwuchswissenschaftler die Möglichkeit, in Form von Posterpräsentationen bzw. ausgewählten Kurzvorträgen bereits erworbene Daten darzustellen. Besonders hervorzuheben sind die von den PhD-Studierenden und den eingeladenen Rednern geleiteten „Workshops“, in denen aktuelle

wissenschaftliche und gesellschaftspolitische Themen in interaktiver Form tiefgreifend diskutiert wurden. Ein aufwendiges Rahmenprogramm rundete die Gesamtveranstaltungen ab. So gewährten englischsprachige Führungen Einblicke in die Naturgeschichte, Völkerkunde, Urgeschichte und die Kunstgalerie des Landesmuseums. Ein ausgewogenes Abendprogramm bot zusätzlich die Möglichkeit für weitere Gespräche.

Der große Erfolg der Veranstaltung begründet sich zum einen in den exzellenten Vorträgen, und zum anderen in zahlreichen Diskussionen und Gesprächen. Das niedersächsische Landesmuseum und das den Kongress begleitende Programm boten der Veranstaltung den entsprechenden Rahmen.

Insbesondere danken wir Prof. Frotscher, Prof. Ghazanfar, Prof. Hopkins, Prof. Logothetis, Prof. Nikkiah, Prof. Roth und Prof. Schmidt für die hervorragenden Vorträge und Ihr Engagement, den neurowissenschaftlichen Nachwuchs zu unterstützen. Besonderer Dank gilt Prof. Baumgärtner, Frau Dr. Schwab und Frau Stark, die uns in allen Situationen stets mit Rat und Tat zur Seite standen. Weiterhin danken wir allen ideellen und finanziellen Förderern des Kongresses, vor allem dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur sowie der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung.

**Anton Pekcec & Marc Nolte**

Tierärztliche Hochschule Hannover  
Institut für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie

Bünteweg 17, 30559 Hannover

Tel.: 0511 953 8404

eMail: marc.nolte@tiho-hannover.de

## Gesellschaft für Kognitionswissenschaft

Nach einer längeren Pause möchten wir die Leser des Neuroforums wieder einmal über die Aktivitäten der Gesellschaft für Kognitionswissenschaft informieren, besonders über die bevorstehende 7. Fachtagung in Basel, das Interdisziplinäre Kolleg, eine Veranstaltung am ZiF in Bielefeld und das Mustercurriculum Kognitionswissenschaft.

Vom 7. bis 9. September 2005 findet in Basel die siebte Fachtagung der Gesell-

schaft für Kognitionswissenschaft statt. Das wissenschaftliche Programm umfasst rund 40 Beiträge zu allen Themen der Kognitionsforschung und mit Referenten/innen aus unterschiedlichen Disziplinen. Organisiert wird die Tagung von Prof. Klaus Opwis und Dr. Iris-Katharina Penner (beide Basel). Im Vorfeld der Tagung werden darüber hinaus Vorlesungen zur Gedächtnisforschung (John Jonides, USA), zur Symmetrie

und zur Lateralität des Gehirns (Kenneth Hugdahl, Norwegen), zur kognitiven Wahrnehmungsforschung (Rainer Goebel, Niederlande) und zur Mensch-Maschine-Interaktion (Dieter Wallach, Deutschland) angeboten.

In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Informatik fand im vergangenen März wieder das Interdisziplinäre Kolleg für Neuro- und Kognitionswissenschaft (IK) statt, das sich inzwischen als feste Institution im Bereich der Kognitionsforschung etabliert hat. Das wissenschaftliche Programm befasst sich unter dem Titel „Real, mental, and virtual space“ mit der Raumkognition



## STELLENMARKT



### ALBERT-LUDWIGS- UNIVERSITÄT FREIBURG

Am Institut für Anatomie und Zellbiologie ist eine BAT Ila/2-Stelle eines/einer

**wissenschaftlichen Angestellten** - Eintrittstermin: sofort - zu besetzen. Im Rahmen eines DFG-Forschungsprojektes geht es um feinstrukturelle Untersuchungen zur Plastizität von Synapsen. Es wird ausdrücklich die Möglichkeit zur Promotion angeboten. Bitte richten Sie Ihre Bewerbung ausschließlich schriftlich an die unten angegebene Adresse.

Die Universitätsklinik strebt eine Erhöhung des Frauenanteils an und fordert ausdrücklich entsprechend qualifizierte Frauen zur Bewerbung auf. Bitte bewerben Sie sich mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 31.08.2005 unter folgender Adresse: Institut für Anatomie und Zellbiologie, Abteilung für Neuroanatomie, Prof. Dr. M. Frotscher, Albertstraße 17, 79104 Freiburg. Für nähere Informationen steht Ihnen Prof. Dr. M. Frotscher zur Verfügung.

Vollzeitstellen sind grundsätzlich teilbar, soweit dienstliche oder rechtliche Gründe nicht entgegenstehen. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt. Für den Inhalt dieses Angebots ist die jeweils ausschreibende Einrichtung verantwortlich. Einstellungen erfolgen durch die Personalabteilung des Klinikums.



### ALBERT-LUDWIGS- UNIVERSITÄT FREIBURG

Am Institut für Anatomie und Zellbiologie ist die Stelle eines/einer

**Wissenschaftlichen Mitarbeiters/in**  
Eintrittstermin: sofort

zu besetzen. Der Aufgabenbereich umfasst Untersuchungen für ein Forschungsprojekt im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 505 "Neuronale Differenzierung und Neurotransmission", Teilprojekt A 8. Im Vorhaben geht es um die Erforschung der molekularen Determinanten, die die Bildung der Zell- und Faserschichten im Hippocampus kontrollieren (vgl. Zhao et al., J. Neuroscience 23 (2003) 7351-7357, Zhao et al., Development 131 (2004) 5117-5125). Bitte richten Sie Ihre Bewerbung ausschließlich schriftlich an die unten genannte Adresse.

Die Vergütung erfolgt nach BAT.

Die Universitätsklinik strebt eine Erhöhung des Frauenanteils an und fordert ausdrücklich entsprechend qualifizierte Frauen zur Bewerbung auf. Bitte bewerben Sie sich mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 31.08.2005 unter folgender Adresse: Institut für Anatomie und Zellbiologie, Abteilung für Neuroanatomie, Prof. Dr. M. Frotscher, Albertstraße 17, 79104 Freiburg. Für nähere Informationen steht Ihnen Prof. Dr. M. Frotscher zur Verfügung.

Vollzeitstellen sind grundsätzlich teilbar, soweit dienstliche oder rechtliche Gründe nicht entgegenstehen. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt. Für den Inhalt dieses Angebots ist die jeweils ausschreibende Einrichtung verantwortlich. Einstellungen erfolgen durch die Personalabteilung des Klinikums.

im weitesten Sinn, von einfachen Orientierungsleistungen im Tierreich, über Wegfindeaufgaben bei Menschen und bei Robotern, bis zur Gestaltung von Räumen in der Architektur oder in der virtuellen Realität. Das Programm wurde von Dr. Nicole Krämer vom Psychologischen Institut der Universität zu Köln und vom Verfasser dieser Kolumne zusammengestellt.

Im nächsten Jahr steht das IK unter dem Thema „Learning“, das von Prof. Manfred Spitzer (Ulm) und Dr. Rainer Malaka (European Media Lab, Heidelberg) koordiniert wird. Das Thema Lernen ist wie kaum ein anderes zentral und verbindend für die am IK beteiligten Disziplinen. Das IK bietet hier Kurse zu den neurobiologischen Mechanismen des Lernens, den verschiedenen Typen von Lernleistungen, zu den Wechselwirkungen zwischen Lernen und allgemeinen Reifungsprozessen und dem Altern sowie zur technischen Realisierung lernender Maschinen. Darüber hinaus werden wichtige Anwendungen im Bereich der Pädagogik und Didaktik angesprochen. Gleichzeitig wird die Einordnung in den größeren Rahmen der beteiligten Disziplinen Neurowissenschaft, Kognitionswissenschaft, Neuroinformatik und Künstliche Intelligenz in allgemeiner gehaltenen Grundkursen dargestellt. Das IK zum Thema „Learning“ findet vom 10. bis 17. März 2006 in Günne am Möhnesee statt; nähere Information ist unter der Adresse [www.ik-guenne.de/ik06](http://www.ik-guenne.de/ik06) im Internet abrufbar.

Am Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) in Bielefeld trifft sich ab Oktober 2005 eine Forschergruppe zum Thema „Embodied Communication in Humans and Machines“. Organisatoren sind Prof. Ipke Wachsmuth (Bielefeld), der von 2001 bis 2003 Vorsitzender der Gesellschaft für Kognitionswissenschaft war und Prof. Günther Knoblich (Newark). Unter dem Stichwort Embodiment fasst man in der Kognitionswissenschaft all die Aspekte von kognitiven Prozessen zusammen, die wesentlich davon abhängen, dass die kognitiven Agenten, also Tiere, Menschen oder Roboter, einen Körper haben. Embodiment charakterisiert damit eine Abkehr vom strengen Funktionalismus, in dem angenommen wird, dass kognitive Vorgänge im Prinzip unabhängig von ihrem Substrat untersucht werden können. Für die Kommunikation heißt das, dass man nicht primär die Übertragung von symbolischer Informationen betrachtet, sondern den Kontext von Gestik, Mimik und Körpersprache mit in Betracht zieht. Die Forschergruppe veranstaltet eine Serie von Konferenzen, die nach Rücksprache mit den Organisatoren auch Gästen offenstehen. Informationen bietet [www.uni-bielefeld.de/ZiF/](http://www.uni-bielefeld.de/ZiF/), Schaltfläche „Projektübersichten“.

Im Zuge der Umstellung des Studiums vom Diplom auf Bachelor/Master wird an verschiedenen Stellen die Einführung von Studiengängen für Kognitionswissenschaft diskutiert. Informationen über bereits existierende Studiengänge sowie ein Mustercurriculum für die Bachelor- und Master-Ausbildung stellt die Gesellschaft für Kognitionswissenschaft im Internet bereit ([www.gk-ev.de](http://www.gk-ev.de)).

**Prof. Dr. Hanspeter A. Mallot**

Vorsitzender der Gesellschaft für Kognitionswissenschaft  
Lehrstuhl für Kognitive Neurowissenschaft  
Zoologisches Institut der Universität Tübingen  
Auf der Morgenstelle 28  
D-72076 Tübingen  
[www.uni-tuebingen.de/cog](http://www.uni-tuebingen.de/cog)

## NWG-Preis für die beste Arbeit auf dem Gebiet der Neurowissenschaften beim Bundeswettbewerb „Jugend forscht 2005“.

In diesem Jahr stiftete die NWG zum zweiten Mal einen Sonderpreis beim Bundeswettbewerb „Jugend forscht“. Er wurde von Prof. Dr. Hans-Joachim Pflüger am 29. Mai 2005 in einer Feierstunde in Dortmund überreicht.

Der Preis ging an Eckhard Spielmann-Emden (18 Jahre) und Joy Backhaus (21 Jahre) aus Bremen für ihr Projekt „Entwicklung eines Versuchs zur Erfassung der Verhaltensflexibilität bei Ratten“.

Bei vielen psychiatrischen Erkrankungen ist die Verhaltensflexibilität stark eingeschränkt - dagegen werden Psychopharmaka eingesetzt. Um diese Medikamente sinnvoll testen zu können, ist es notwendig, die Verhaltensflexibilität im Tierversuch abzubilden. Eckhard Spielmann-Emden und Joy Backhaus entwickelten einen Test, mit dem diese Flexibilität im Verhalten von Ratten zuverlässig erfasst werden kann. Der charakterisierte und erprobte Test ist geeignet, die Auswirkungen von Substanzen auf die Verhaltensflexibilität schnell und effizient zu überprüfen.

Dieser Sonderpreis wurde für die beste Arbeit auf dem Gebiet der Neurowissenschaft vergeben und ist mit 500,-€ dotiert. Außerdem wurden die Preisträger zu der im März 2007 stattfindenden Jahrestagung



der Neurowissenschaftlichen Gesellschaft nach Göttingen eingeladen, wobei die Gesellschaft die Reise- und Hotelkosten übernimmt. Zusätzlich erhalten die Preisträger kostenlos für ein Jahr Neuroforum.

## Neu: Forum auf NWG-Website

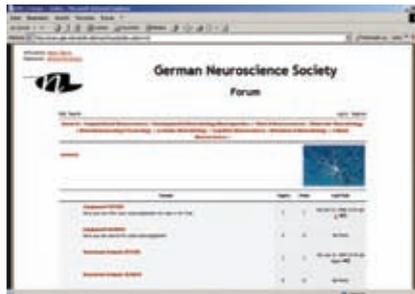
Auf der Homepage der Neurowissenschaftlichen Gesellschaft (<http://nwg.glia.mdc-berlin.de>) gibt es nun ein interaktives Forum. In einem allgemeinen Teil können gebrauchte Geräte gesucht und angeboten werden, es gibt Seiten für Knock out Tiere und Antikörper, es kann Rat zu Experimenten eingeholt werden und Kooperation können angeboten oder gesucht werden.

Darüber hinaus gibt es für jede Sektion der NWG eine Unterseite, in dem sektions-spezifische Veranstaltungen angekündigt werden können, sektions-spezifischen Veröffentlichungen können bekannt gemacht werden, ebenso News and Views und schließlich können jetzt schon Vorschläge für Symposien bei der nächsten Göttinger Tagung eingereicht werden.

Natürlich wird ein solches Forum nur interessant durch die Aktivitäten seiner Nutzer. Wir möchten deshalb alle NWG-Mitglieder auffordern, von diesen neuen

Seiten Gebrauch zu machen. Gern werden auch Verbesserungs- oder Ergänzungsvorschläge eingearbeitet.

Das Forum steht allen Neurowissenschaftler offen, nicht nur NWG-Mitglie-



dern. Weisen Sie deshalb auch Kollegen und Mitarbeiter darauf hin. Es wird bewusst nur in Englisch angeboten, um die Nutzung auch durch nicht deutschsprachige Neurowissenschaftler zu ermöglichen.

## Neue Schwerpunktprogramm „Nikotin“

Der Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Einrichtung des Schwerpunktprogramms „Nikotin: Molekulare und physiologische Effekte im zentralen Nervensystem“ beschlossen. Als Laufzeit sind sechs Jahre vorgesehen.

Ein besseres Verständnis der zentralnervösen Effekte von Nikotin ist aus medizinischer und gesundheitspolitischer Sicht sehr zu wünschen. Das Schwerpunktprogramm möchte diesem Ziel durch ein Netz aus Grundlagenforschung und klinischer Forschung näher kommen. Es sollen folgende Themenbereiche bearbeitet werden:

- Molekulargenetische Mechanismen der Nikotinabhängigkeit, auch mit Berücksichtigung von Gen-Umwelt-Interaktion
- Klinische Charakterisierung (Phänotypisierung) großer Multi-Zenter-Stichproben aus der Allgemeinbevölkerung und von neuropsychiatrischen Patienten mit Berücksichtigung von Veränderungen während des Entzugs und Bestimmung von Risikofaktoren für den Rückfall
- Funktionelle Analysen der physiologischen Effekte von Nikotin und Nikotin-entzug im Gehirn durch Bildgebung und endokrinologische Studien.

Anträge für zunächst drei Jahre müssen (in englischer Sprache) bis Freitag, 14. Oktober 2005 unter Angabe des Stichwortes „Molekulare und physiologische Nikotin-Effekte - SPPP 1226“ bei der DFG eingegangen sein. Die Förderung kann voraussichtlich im Juni 2006 beginnen.

### Kontakt

Informationen erteilt der Koordinator des SPP  
**Dr. med. Georg Winterer**  
 Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf  
 Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie  
 Bergische Landstr. 2  
 40629 Düsseldorf  
 Tel.: 0211 922 34 95  
 eMail: [georg.winterer@uni-duesseldorf.de](mailto:georg.winterer@uni-duesseldorf.de)

Informationen zur Antragstellung erhalten Sie bei Dr. Astrid Golla, DFG,  
 Tel.: 0228 885 2824  
 e-mail: [astrid.golla@dfg.de](mailto:astrid.golla@dfg.de)



# Fakten zur Göttinger Jahrestagung der Neurowissenschaftlichen Gesellschaft (17. - 20. Februar 2005)

Die 6. Jahrestagung der Neurowissenschaftlichen Gesellschaft / 30. Göttinger Neurobiologentagung fand vom 17. – 20. 2. 2005 unter der neuen lokalen Tagungsorganisation durch Frau Professor Kriegelstein statt. Sie konnte gleich mit einem Teilnehmerrekord aufwarten: insgesamt wurden rund 1.600 Anmeldungen regis-

Mitglieder hinaus eine breite Akzeptanz bei den Neurowissenschaftlern in Deutschland findet.

Zu einem interessanten Ergebnis führt ein Vergleich der Gewichtung der einzelnen Fachgebiete (Sektionen) innerhalb der Gesellschaft mit der Verteilung der Tagungsteilnehmer auf die Fachgebiete.

klinisch relevante Themen gut repräsentiert. Wir würden uns über die vermehrte Teilnahme der Mitglieder der Sektion Klinische Neurowissenschaften an der Göttinger Tagung freuen. Gleiches gilt für die Neuropharmakologie und -toxikologie.

Die Göttinger Tagung ist eine internationale Tagung: aus immerhin 25 Nationen waren Neurowissenschaftler angeeist. Dennoch ist sie vor allem die deutsche Jahrestagung, denn insgesamt kamen über 80 % der Teilnehmer aus Deutschland. Die Teilnehmerstatistik der Tagung, bezogen auf die deutschen neurowissenschaftlichen Standorte, spiegelt nicht einfach die Stärke der neurowissenschaftlichen Zentren in

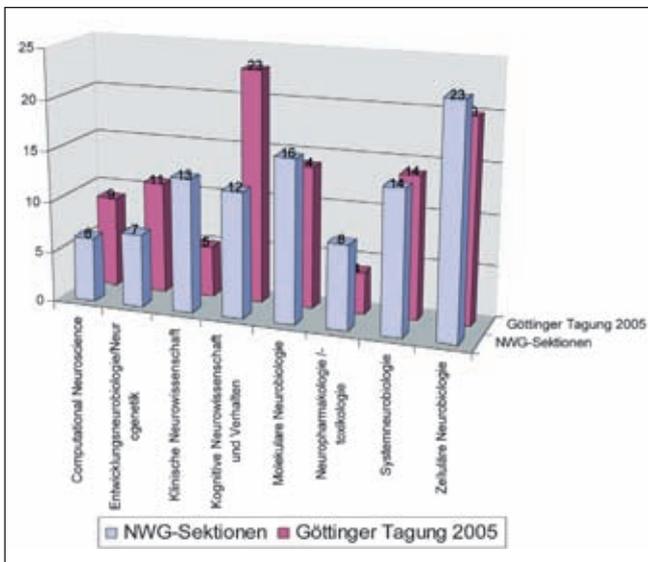


Abb. 1: Unterschiedliche Gewichtung der Interessen bei Tagungsteilnehmern und NWG-Mitgliedern

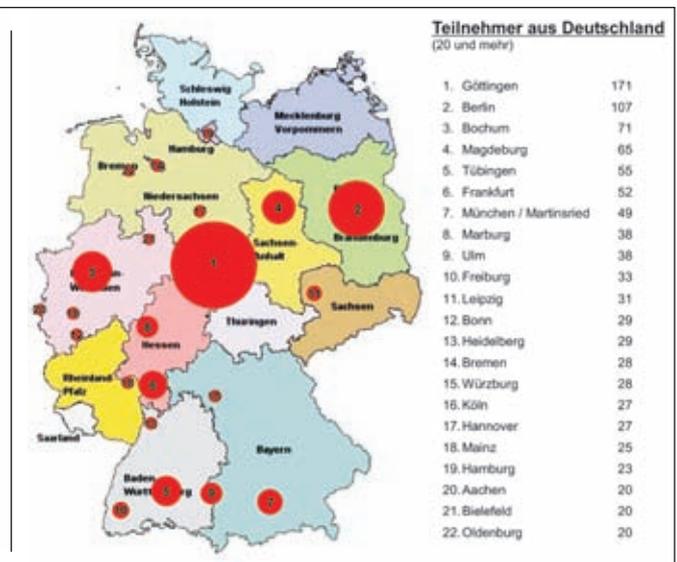


Abb. 2: Teilnehmerstatistik der Tagung bezogen auf die deutschen neurowissenschaftlichen Standorte

triert, davon 681 Studenten. Persönlich und im Namen der Neurowissenschaftlichen Gesellschaft sowie aller weiteren Tagungsteilnehmern danke ich Frau Professor Kriegelstein und ihrem Team für die hervorragende Organisation und wissenschaftsfördernde Atmosphäre der Tagung. An dieser Stelle geht unser Dank auch noch einmal an Professor Elsner für die immer ausgezeichnete Organisation und für seinen immerwährenden Einsatz bei der Gestaltung der Göttinger Neurobiologentagungen.

Wie schon in den vergangenen Jahren war der Anteil der NWG Mitglieder bei den Teilnehmern mit nur 388 Mitgliedern bedauerlich gering. Dies zeigt, dass sowohl die Tagung als auch die NWG noch ein erhebliches Wachstumspotential haben. Außerdem wird deutlich, dass die Neurowissenschaftliche Gesellschaft mit ihrem Tagungsprogramm über die Reihen ihrer

Jeder Teilnehmer musste bei der Registrierung angeben, welchem Fachgebiet er sich zugehörig fühlt. Hier zeigt sich eine zum Teil deutliche Diskrepanz zwischen Sektionsstärke in der NWG und den Forschungsinteressen der Teilnehmer (Abb. 1). So gehört das Fachgebiet „Kognitive Neurowissenschaften und Verhalten“ zu den mittelgroßen Sektionen in der NWG, auf der Göttinger Tagung jedoch ist es das Gebiet, dem sich die meisten Teilnehmer zugehörig fühlten. Da diese Sektion inzwischen in eine Sektion Kognitive Neurowissenschaften und in eine Sektion Verhaltensneurowissenschaften geteilt wurde, sind wir gespannt, wie sich die Gewichtung bei der nächsten Tagung verhält. Die klinischen Neurowissenschaften, die innerhalb der NWG ebenfalls zu den mittelgroßen Sektionen gehören, sind bei den Tagungsteilnehmern deutlich unterrepräsentiert, obwohl das Programm und insbesondere die Symposien

Deutschland wieder, sondern wohl eher die geographische Nähe zum Tagungsort. Naturgemäß steht Göttingen mit Abstand an erster Stelle, gefolgt von Berlin mit über 100 Teilnehmern (Abb. 2). Wir wünschen uns für die nächsten Tagungen eine wachsende, die örtliche Stärke der Neurowissenschaften repräsentierende Teilnehmerzahl aus allen Standorten.

### Korrespondenzadresse

**Prof. Dr. K. P. Hoffmann**  
 Präsident der Neurowissenschaftlichen Gesellschaft e.V.  
 Ruhr-Universität Bochum  
 Allg. Zoologie u. Neurobiologie  
 Universitätsstr. 150  
 44801 Bochum  
 Tel.: 0234 322 4363, Fax: 0234 321 4185  
 e-mail: KPH@neurobiologie.ruhr-uni-bochum.de



## Ergebnisse der Leserumfrage zu Neuroforum

Neuroforum erscheint seit nunmehr zehn Jahren, und damit war für Herausgeber und Verlag die Zeit gekommen, die Zeitschrift kritisch zu hinterfragen. In einer Online-Umfrage ab Anfang Mai 2005 wurden die Leser gebeten, ihre Meinung zu Neuroforum abzugeben. Das Portal wurde am 1. Juli 2005 geschlossen. Es haben 198 Personen teilgenommen. Die Umfrage hat - neben der erfreulichen Erkenntnis, dass Neuroforum durchweg positiv aufgenommen wird - eine Reihe von wertvollen Anregungen und Kommentaren gebracht.

Die Umfrage ergibt, dass Neuroforum ein gern gelesenes Heft ist (immerhin nur ein Leser hat angegeben, dass er es gleich nach Erhalt in den Papierkorb wirft), das verwendet wird, um sich über das eigene, aber auch über andere Fachgebiete zu informieren. Inhaltlich erfreuen sich die Hauptartikel der größten Beliebtheit, Berichte über Forschungsförderung und Institutsvorstellungen wecken ebenfalls großes Interesse.

Hier war allerdings den freien Kommentaren mehrfach zu entnehmen, dass eher kürzere Artikel über Forschungshighlights der Mitglieder aus verschiedenen Neurogebieten den längeren Übersichtsartikel vorgezogen würden. Außerdem wurde mehrfach angeregt, Meetingreport mit Kurzmitteilungen zu neuen Erkenntnissen zu bringen. Auch Berichte über neue Methoden wurden gewünscht, ebenso wie Informationen zu neuen Studiengängen. Zusammenfassend lässt sich daraus entnehmen, dass mehr Aktualität gewünscht wird.

Die thematische Ausrichtung der Hauptartikel wird als ausgewogen empfunden, lediglich die Verhaltensneurowissenschaften werden als zu wenig repräsentiert angesehen.

Einige Kommentare regten an, Sinnesbiologie stärker zu berücksichtigen. Es wurde auch angeregt, mehr methodisch orientierte Artikel zu bringen.

Auch scheint die Lesbarkeit und Verständlichkeit der Artikel dem Lesepublikum angemessen zu sein, wenn auch in einigen Kommentaren die Sprache der Hauptartikel kritisiert wurde: sie sei zu sehr dem Englischen nachempfunden. Für die Gestaltung und das Layout von Neuroforum wurde angeregt, etwas moderner zu werden.

Außerdem geht aus der Umfrage eindeutig hervor, dass zwar nicht gewünscht wird,

dass die Druckversion von Neuroforum in englischer Sprache erscheint, dass es aber begrüßt würde, wenn die Hauptartikel im Netz in englisch verfügbar wären.

Im Folgenden einige ausgewählte Kommentare und freie Antworten:

*„Ich lese sehr gerne die Übersichten! Gebe Sie auch häufig meinen Studenten. Auch die Sparte, in der junge Forscher sich vorstellen halte ich für sehr gelungen.“*

*„Ich nutze Neuroforum, um als klinisch tätiger Assistenzarzt in der Neurologie nicht den Kontakt zu den Grundlagenwissenschaften zu verlieren.“*

*„[...ich vermisse die Rubriken...] kritische Hochschulpolitik, mehr Vorstellungen verschiedener Arbeitsgruppen verschiedener Universitäten. Porträts einzelner hervorragender Wissenschaftler“.*

*„[...ich vermisse die Rubriken...] Stipendien, detaillierte Darlegung der Aktivitäten des Vorstandes.“*

*„Noch ausgiebiger könnten Förderprogramme für Studenten und mögliche Collaboratorien, Austauschprogramme und auch Konferenzankündigungen, Workshops etc... ausgewiesen werden.“*

*„[...ich vermisse die Themengebiete...] Fachartikel und Übersichtsartikel über Methoden der Neurowissenschaften. Die Liste [ ...der Themen...] ist ziemlich komplett, das Gewicht der Artikel ist aber für meinen Geschmack zu sehr auf der medizinisch/klinischen Seite.“*

*„Es wäre schön, gelegentlich autobiographische Artikel von älteren, erfahrenen Neurowissenschaftlern über ihren Lebensweg und ihre Karriere zu haben, da „Vorbilder“ für angehende Wissenschaftler wie z.B. Doktoranden wichtig sind.“*

*„Das Heft könnte eine etwas übersichtlichere Struktur gut vertragen. Das Layout ist ziemlich altbacken und ist nicht lese-motivierend.“*

*„Interessant wären eventuell Sonderausgaben in denen ein spezielles Themengebiet von verschiedenen Ansätzen her vorgestellt*

*wird. Eine Sammlung von (auch umfassenderen) Reviews.“*

*„... zusätzlich je zwei Kolumnen-Artikel pro Sektion fände ich besser für einen Überblick über die Aktivitäten der von der Gesellschaft vertretenen Arbeitsgruppen.“*

*„Das Beste sind die Übersichtsartikel, die vor allem über Forschung im deutschsprachigen Bereich informieren, also ähnlicher Effekt wie Neurobiologentagung in Göttingen. Jede weitere Verbesserung und Vermehrung wäre großartig!!! Artikel dürfen ruhig auch allgemeiner sein. Vergleich mit den Brain Briefings der Society of Neuroscience, diese sind allerdings oft zu allgemein.“*

*„Es sollte ein Hypothesen-Forum geben, in welchem entweder Hypothesen vorgestellt werden (Beispiel: Wirkung von Statinen bei neuronalem Zelltod)- oder Debatten (pro u. contra) zu einer Hypothese diskutiert (Beispiel: Amyloid-Kaskade bei Alzheimer).“*

*„Die Sprache ist teilweise schrecklich!, und ähnelt mehr „Dinglish“ als Deutsch. Ein guter Editor(in) sollte dies vermeiden und um Verbesserung bitten (entweder Englisch oder Deutsch; sie könnten Artikel in Deutsch oder Englisch drucken). Es wäre nett, wenn es die Möglichkeit der elektronischen Zustellung gäbe.“\**

*„[...die Gestaltung von Neuroforum...] könnte etwas moderner sein.“*

*„Wichtig sind sehr gute und allgemein verständliche Abbildungen und besonders Schemata. Eignen sich sehr für Unterricht, Weiterbildungen.“*

*„Das Heft kann umfangreicher werden, sollte seinen wissenschaftlichen Standart halten und mittelfristig auf Englisch publiziert werden, um es an den internationalen Markt heranzuführen.“*

*„In Englisch gibt es genug. Neuroforum macht nur Sinn, wenn es Deutsch bleibt.“*

*„Neuroforum sollte ein Journal mit Übersichtsartikeln für die Mitglieder bleiben. Es gibt schon genug andere Journal, die man kaum alle lesen kann.“*

*„Für Neuroforum wäre ein englischsprachiges Abstract und das Auflisten der Artikel in PubMed sinnvoll. Gut lesbare Übersichtsartikel in Deutsch sind sonst kaum erhältlich (z.B. Verwendung im Unterricht), und dies*



zugunsten englischer Artikel aufzugeben erscheint mir nicht sinnvoll. Auf Dauer wäre nämlich zu erwarten, dass alles nur noch in Englisch präsentiert wird sowie die Kriterien der Begutachtung und Akzeptanz der Artikel sich deutlich verändern. Zur Zeit finde ich es sehr gut, dass man sich durch Neuroforum kurz und übersichtlich über die Arbeit deutscher Forschergruppen informieren kann.“

„Englischsprachig nicht nur wegen der Internationalen Scientific Community, sondern auch wegen der vielen englischsprachigen prä- und postdocs im deutschsprachigen Bereich!“

„Ich möchte noch mal bekräftigen, dass wenigstens eine online Ausgabe der Zeitschrift in englischer Sprache ein absolutes Muss sein sollte. Es würde die Zeitschrift einem wesentlich weiteren Personenkreis zugänglich machen.“

Die Fragen wurden wie folgt beantwortet:

**A. Angaben zur Person**

**1. Ich beziehe folgendes Abonnement...**

<b>Abo für NWG-Mitglieder</b>	<b>93,5 %</b>
<b>Normal-Abo (45,-)</b>	<b>3,5 %</b>
<b>Studenten-Abo (15,-)</b>	<b>1,5 %</b>
<b>Keines</b>	<b>1,5 %</b>
<b>Firmen-Abo (89,-)</b>	<b>0 %</b>

**2. Ich bin...**

<b>Gruppenleiter</b>	<b>34,7 %</b>
<b>Postdoc</b>	<b>24,6 %</b>
<b>Lehrstuhlinhaber</b>	<b>15,5 %</b>
<b>Student</b>	<b>13,1 %</b>
<b>Sonstiges</b>	<b>11,6 %</b>
<b>Lehrer</b>	<b>0,5 %</b>
<b>Schüler</b>	<b>0 %</b>

**3. Ich bin...**

<b>männlich</b>	<b>74,3 %</b>
<b>weiblich</b>	<b>25,7 %</b>

**4. Ich gehöre zu folgender Altersgruppe...**

<b>15 – 20 Jahre</b>	<b>0 %</b>
<b>21 – 25 Jahre</b>	<b>3,5 %</b>
<b>26 – 30 Jahre</b>	<b>14,1 %</b>
<b>31 – 35 Jahre</b>	<b>15,6 %</b>
<b>36 – 40 Jahre</b>	<b>20,3 %</b>
<b>41 – 45 Jahre</b>	<b>18,9 %</b>
<b>46 – 55 Jahre</b>	<b>18,1 %</b>
<b>56 – 65 Jahre</b>	<b>8,0 %</b>
<b>älter als 65 Jahre</b>	<b>0 %</b>

**B. Fragen zum Leseverhalten**

**1. Wenn ich Neuroforum bekomme ...**

	Trifft zu	Trifft zum Teil zu	Trifft nicht zu
... lese ich es von der ersten bis zur letzten Seite durch.	6 %	35,9 %	58,1 %
... lese ich nur die Artikel, die in mein Fach-/Interessensgebiet gehören.	39,7 %	40,4 %	19,9 %
... blättere ich es kurz durch und lege es dann zur Seite.	11,1 %	40,4 %	48,5 %
... lege ich es ohne hineinzuschauen auf meinen Zeitschriftenstapel.	0 %	5,5 %	95,5 %
... werfe ich es in den Papierkorb.	0,5 %	0,5 %	99,0 %
... lese ich manchmal auch nach längerer Zeit noch etwas nach.	41,9 %	46,5 %	11,6 %

**2. Ich nutze Neuroforum.....**

	Trifft zu	Trifft zum Teil zu	Trifft nicht zu
... wenn Artikel aus meinem Fachgebiet enthalten sind.	75,7 %	21,7 %	2,6 %
... wenn ich mich über andere Fachgebiete informieren will.	44,4 %	48,5 %	7,1 %
... für meine Lehre mit Studenten.	39 %	36 %	45 %
... für mein Studium.	19,2 %	35,8 %	45 %
... für meinen Oberstufenunterricht.	6 %	8,1 %	85,9 %
... weil mich Neurowissenschaft generell interessiert.	67,2 %	24,2 %	8,6 %

**C. Fragen zum Inhalt**

**1. Wie beurteilen Sie die folgenden Rubriken in Neuroforum:**

	Sehr interessant	Teils/teils	Uninteressant
Editorial	12,1 %	72,7 %	15,2 %
Hauptartikel	94,4 %	5,6 %	0 %
Artikel des Quartals	42 %	55,5 %	2,5 %
Forschungsförderung	54,2 %	42,3 %	3,5 %
Institutsvorstellungen	47,5 %	45,5 %	7 %
Historische Artikel	37,4 %	55,5 %	7,1 %
Rezensionen	17,7 %	68,2 %	14,1 %
Nachrichten aus der Gesellschaft	37,4 %	54 %	8,6 %

**3. Wie beurteilen Sie die thematische Gewichtung der Hauptartikel?**

	Gut vertreten	Zu wenig vertreten	Zu stark vertreten
Computational Neuroscience	60,1 %	33,8 %	6,1 %
Entwicklung/Neurogenetik	76,8 %	11,1 %	12,1 %
Klinische Neurowissenschaften	53,5 %	35,5 %	11,2 %
Molekulare Neurobiologie	69,2 %	13,6 %	17,2 %
Neuropharmakologie/-toxikologie	52 %	24,7 %	23,3 %



Systemneurobiologie	57,6 %	36,4 %	6 %
Kognitive Neurowissenschaften	63,2 %	29,8 %	7 %
Zelluläre Neurowissenschaft	68,7 %	20,7 %	10,6 %
Verhaltensneurowissenschaft	50 %	2,5 %	47,5 %

**5. Wie beurteilen Sie die Sprache und die Lesbarkeit der Artikel?**

	Trifft zu	Trifft zum Teil zu	Trifft nicht zu
Die Artikel sind verständlich geschrieben.	76,8 %	23,2 %	0 %
Ich finde gut, dass die Artikel in deutscher Sprache sind.	61,6 %	20,2 %	18,2 %
Ich fände es besser, wenn die Artikel in englisch wären.	16,6 %	22,2 %	61,2 %
Die Artikel sind zu detailliert und ausführlich.	4 %	31,8 %	64,2 %
Die Bildlegenden erklären die Abbildungen gut.	48,5 %	50 %	1,5 %
Das Niveau der Übersichtsartikel ist in etwa mit TINS vergleichbar.	10,1 %	69,7 %	20,2 %

**6. Wie beurteilen Sie den Umfang und das Erscheinungsraster der Neuroforum-Ausgaben?**

	Trifft zu	Trifft zum Teil zu	Trifft nicht zu
Die einzelnen Neuroforum-Hefte sollten umfangreicher sein.	32,8 %	23,2 %	44 %
Neuroforum sollte häufiger erscheinen.	21,7 %	10,1 %	68,2 %

**D. Fragen zur Gestaltung**

**1. Wie beurteilen Sie das Layout und das äußere Erscheinungsbild von Neuroforum?**

	Ja	Nein	Keine Meinung
Ich finde Neuroforum ansprechend gestaltet.	86,9 %	8 %	5,1 %
Neuroforum ist übersichtlich aufgebaut.	92,4 %	4 %	3,6 %
Die Schemata in Neuroforum sind übersichtlich und verständlich.	85,4 %	4,6 %	10 %
Die Abbildungen in Neuroforum sind aussagekräftig.	86,7 %	4 %	9,3 %
Ich hätte gerne Porträts der Autoren am Ende der Artikel.	50,5 %	31,8 %	17,7 %
In Neuroforum sind zu viele Werbeanzeigen.	4,6 %	74,7 %	20,7 %

**E. Fragen zu Neuroforum im Netz**

	Ja	Nein
Würden Sie es für sinnvoll halten, wenn neben der gedruckten deutschen Neuroforum-Ausgabe die Übersichtsartikel auch online in englischer Sprache verfügbar wären?	63,6 %	36,4 %
Würden Sie eine englischsprachige Online-Ausgabe von Neuroforum als Bereicherung der internationalen Review-Journals betrachten?	60,1 %	39,9 %

**Gewinner des an die Teilnehmer der Umfrage verlostes Buches „Meilensteine“:**

- Awiszus, PD Dr.med. Friedemann (Magdeburg),  
 Biber, Dr. Knut (AD Groningen)  
 Busse, Laura (Göttingen)  
 Cardoso de Oliveira, Dr. Simone (Freiburg)  
 Fink, Prof. Dr. Heidrun (Berlin)  
 Frank, Elisabeth (München)  
 Fuchs, Dr. Eberhard (Göttingen)  
 Gleich, Dr. Otto (Regensburg),  
 Gorba, Dr. Thorsten (Auckland)  
 Haas, Brigitte (Berlin)  
 Huetteroth, Wolf-Dietmar (Marburg)  
 Kamleiter, Dr. med. Martin (Frankfurt a. Main)  
 Kaut, Oliver (Minden)  
 Klein, Dr. med. Thomas (Mainz)  
 Klimaschewski, Prof. Dr. Lars (Innsbruck)  
 Kuklinski, Dr. Stephan (Swisttal)  
 Mueller, Kai-Markus (Bethesda)  
 Polder, Hans Reiner (Tamm)  
 Selve, PD Dr. Norma (Leipzig)  
 Ubl, Dr. Joachim (Planegg)

Wir danken dem Elsevier/Spektrum-Verlag für die Bereitstellung der Preise.

**Neueintritte**

Folgende Kolleginnen und Kollegen dürfen wir als Mitglieder der Neurowissenschaftlichen Gesellschaft begrüßen:

- Arolt, Prof. Volker (Münster)  
 Bick-Sander, Anika (Berlin)  
 Boyraz, Penar (Göttingen)  
 Butz, Dr. Markus (Düsseldorf)  
 Dihné, Dr. Marcel (Düsseldorf)  
 Ernst, Jutta (Magdeburg)  
 Frischmuth, Dr. Sabine (Berlin)  
 Haenicke, Joachim (Magdeburg)  
 Land, Rüdiger (Hamburg)  
 Leisse, Charlotte (Magdeburg)  
 Maier, Nikolaus (Berlin)  
 Niebergall, Robert (Göttingen)  
 Roedel, Angelika (München)  
 Schlumberger, Chantal (Frankfurt/Main)  
 Stein, Dr. Valentin (Martinsried)  
 Thalemann, Ralf (Berlin)  
 Weiller, Prof. Dr. Cornelius (Freiburg)  
 Woldeit, Marie (Magdeburg)

Der Mitgliedsstand zum 28. Juli 2005 beträgt 1.723 Mitglieder.

## Darf man sein Land lieben?

Wie weit sind die beiden Teile Deutschlands bis heute zusammengewachsen? Wie haben sich die Lebensbedingungen in Ost und West verändert? Sind die Bildungschancen überall gleich? Wie halten wir es mit Umwelt- und Naturschutz? Gibt es Gegenden, in denen die Menschen älter werden als in anderen? Die Antworten auf diese und viele weitere Fragen finden Sie im *Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland – Unser Land in Karten, Texten und Bildern*

„Dieses Werk gehört in die Hand der politischen Entscheidungsträger. Seine Aussagen ersetzen nicht etwa Politik, aber sie ermöglichen bessere Entscheidungen.“ *Südkurier*

Sechs großformatige Bände mit den Themen „Gesellschaft und Staat“, „Bevölkerung“, „Dörfer und Städte“, „Bildung und Kultur“, „Verkehr und Kommunikation“ sowie „Freizeit und Tourismus“ sind hier zu einem einmaligen Infopaket zusammengefasst – mit Hunderten von informativen Beiträgen, deren thematische Bandbreite von *Arbeitsmarkt* bis *Zuwanderung*, von *Alterspyramide* bis *Zuliefererindustrie*, von *Ausbildung* bis *Zahlungsbilanz* reicht.

Man kann nur lieben, was man kennt, heißt es.  
Lernen Sie Ihr Land besser kennen!

►► Leseproben u. v. m. unter [www.nationalatlas.de](http://www.nationalatlas.de) ◀◀

# Selten haben wir die Fragen an unser Land so anschaulich formuliert gefunden wie in diesem Werk.

Süddeutsche Zeitung



Elsevier – Spektrum Akademischer Verlag  
6 Bände, kart., im Schuber, pro Bd. ca. 180 S.,

**Gesamtausgabe Buch:**

€ 99,- / sFr 159,-; ISBN 3-8274-1523-3

**Gesamtausgabe CD-ROM:**

€ 99,- / sFr 159,-; ISBN 3-8274-1576-4

**Gesamtausgabe Buch + CD-ROM:**

€ 149,- / sFr 239,-; ISBN 3-8274-1577-2

In jeder Buchhandlung erhältlich oder direkt

► Tel. 07071/93 53 69 ► Fax 07071/93 53 93

► [bestellung@elsevier.de](mailto:bestellung@elsevier.de)



## Neues Online Journal für Forschung und Lehre mit Neuen Medien in den Neuro- und Kognitionswissenschaften

Brains, Minds & Media – Journal of New Media in Neural and Cognitive Science and Education – ist ein neues internationales und frei verfügbares open access E-Journal für interaktive und visuelle Medien zum Thema „Gehirn und Denken“. Brains, Minds & Media unterstützt besonders Veröffentlichungen, die neben einem Artikel auch Materialien bereitstellen. Dies können Datensätze, Analyseprogramme, Animationen, Filme, Simulationen, Internet-Dienste oder ähnliches sein. Ein besonderes Anliegen ist die Veröffentlichung von Materialien für die Lehre in den Neuro- und Kognitionswissenschaften.

Sowohl interaktive und dynamische Medien als auch Internettechnologien, subsumiert unter dem Begriff Neue Medien, haben in den letzten Jahren einen enormen Aufschwung erfahren und zu einer Vielfalt neuer Anwendungsmöglichkeiten geführt, die in Forschung und Lehre der Neuro- und Kognitionswissenschaften genutzt werden.

Die Forschung verwendet die neuen Technologien z.B. in Form komplexer Datenvisualisierungen, als interaktive Modellsimulation eines dynamischen Systems oder als eine auf virtueller Realität basierenden Reizgebung. In der Lehre können viele

dieser Medien in aufbereiteter Form wieder verwertet und mit den neuen Internettechnologien kombiniert werden. Komplexe Zusammenhänge werden mit dynamischen Medien visualisiert, klassische Experimente werden durch Modellsimulationen ergänzt und manche Standardexperimente gar in virtuellen Laboren durchgeführt. In Kombination mit Lernplattformen und elektronischen Materialsammlungen kann und wird so vielerorts der Zugang zu Wissen wesentlich erleichtert.

Um dem Aufwand, der in der Erstellung und Erprobung derartiger Medien liegt, gerecht zu werden, bietet Brains, Minds & Media eine Veröffentlichungsplattform mit folgenden zentralen Zielen:

- Verständliche und fundierte mediengestützte Vermittlung des Themas „Gehirn und Denken“ auf Basis aktuellen Wissens aus den Neuro- und Kognitionswissenschaften.
- Angemessene Darstellung der Komplexität und Dynamik neuronaler und kognitiver Prozesse mit interaktiven Programmen und visuellen Medien, die in Artikeln und Büchern nicht möglich ist.
- Gewährleistung von Zitierbarkeit, hoher Medienqualität und der Einhaltung tech-

nischer Standards durch wissenschaftliche Begutachtung (Peer-Review). Materialien für Forschung und Lehre sollten ausgereift sein, um durch Dritte sinnvoll verwendet werden zu können. Sie sollten technische Anleitungen und Hinweise zu Nutzung in Forschung und/oder Lehre beinhalten.

Neben Materialien veröffentlicht Brains, Minds & Media Studien zur Anwendung und Wirkung neuer Medien, Übersichtsartikel, Projektberichte, Rezensionen und Ankündigungen.

Brains, Minds & Media, zu erreichen über das Internet unter <http://www.brainsmind-media.org>, wird kontinuierlich veröffentlicht. Manuskripte können jederzeit eingereicht werden, die Journal-Sprache ist englisch. Die Internetseite bietet Zugang zu allen Artikeln und Zusatzinformationen, wie Ankündigungen, Sammlungen interessanter Werkzeuge für Forschung und Lehre, Richtlinien für Autoren etc.

In der Startphase wird Brains, Minds & Media durch die Digital Peer Publishing (DiPP) Initiative des Landes NRW gefördert und erscheint unter der Digital Peer Publishing Licence (DPPL). Brains, Minds & Media ist ein reines Online-Journal und nicht als Printversion erhältlich.

### **Sören Lorenz - Redaktion Brains, Minds & Media**

*Lehrstuhl für Neurobiologie,  
Fakultät für Biologie, Universität Bielefeld  
Postfach 100131, D-33501 Bielefeld  
Tel.: +49 (0) 521 106 5575,  
e-mail: soeren.lorenz@uni-bielefeld.de*

## Methoden der Bildgebung in der Psychologie und den kognitiven Neurowissenschaften

*Besprochen von Niels Birbaumer und Andrea Kübler, Universität Tübingen, Institut für Medizinische Psychologie und Verhaltensbiologie, Gartenstraße 29, 72074 Tübingen*

Eine zusammenfassende einführende Darstellung in die bildgebenden Methoden der Kognitiven Neurowissenschaften fehlte bisher im deutschen Sprachraum. Angesichts der enormen und wachsenden Bedeutung der Neurobildgebung für viele Disziplinen ist deshalb dieser Band nachhaltig zu begrüßen. Bisher existieren gute, aber meist zu knappe Darstellungen in den einführenden Lehrbüchern der Biologischen Psychologie

(z.B. Birbaumer und Schmidt: Biologische Psychologie, 5. Auflage, Springer 2005 oder N. Carlson: Physiologische Psychologie, 8. Auflage, Paerons 2005). Jäncke bezieht alle Methoden ein, die Magnetresonanztomographie (MRI) umfasst aber mehr als die Hälfte des Buches, den Rest teilen sich Positronen-Emissions-Tomographie (PET), Elektro- (EEG) und Magnetenzephalographie (MEG), transkraniale Magnetstimulation (TMS) und

ein kurzes Kapitel über optische Bildgebung. Dem Buch ist die Eigenerfahrung des Autors anzumerken, während MRI und EEG/MEG erschöpfend abgehandelt werden, wird TMS, MEG und Nah-Infrarot-Spektroskopie eher stiefmütterlich besprochen (bei der rTMS haben sich auch inhaltliche Fehler eingeschlichen, als z.B. niederfrequente rTMS auf S. 209 als „Störmethode“ bezeichnet wird und „prä-post-Vergleiche“ benötigen würde). Die Grundlagen und Anwendung der tDC-Stimulation (transkraniale Gleichstromstimulation) fehlen. Auch die Geschichte des EEGs sollte bei einer 2. Auflage überarbeitet werden (Hans Berger wurde 1873 in Neuses bei Coburg, Thüringen geboren – war also Deutscher, nicht Österreicher, Hans Bergers Sohn hatte keineswegs einen offenen Schädel und den Nobelpreis hat Berger nie abgelehnt, weil nie bekommen).